



DER GESUNDHEITSANSATZ VON ENFANTS DU MONDE:

Zusammenarbeit mit Einzelpersonen, Familien und den Gemeinden für eine bessere Gesundheit von Mutter und Kind (IFC)

«Die Gesundheit von Mutter und Kind liegt in der Verantwortung von uns allen.»

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelt Enfants du Monde seit vielen Jahren Gesundheitsprogramme in Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden sowie internationalen und lokalen Organisationen. Ziel ist es, einen wirkungsvollen Ansatz anzubieten, dessen Resultate längerfristig Einfluss auf nationaler Ebene haben.

Die Aktivitäten von Enfants du Monde basieren auf dem Ansatz *Zusammen mit Einzelpersonen, Familien und den Gemeinden für eine bessere Gesundheit von Mutter und Kind (IFC)*, der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelt wurde.

Die Hauptprobleme im Bereich Gesundheit in armen Ländern sind:

- Die medizinischen Zentren sind für die Mehrheit der Bevölkerung nicht zugänglich (fehlende Transportmöglichkeiten, zu grosse Distanz zwischen den medizinischen Zentren und den Dörfern, zu hohe Behandlungskosten usw.).
- Besondere Bedeutung kommt der Krankheit und ihrer Prävention zu (Bau von Spitälern, Impfkampagnen usw.); vernachlässigt wird hingegen die zentrale Rolle jedes Einzelnen, der sich selbst um seine Gesundheit kümmern könnte, wenn er die dazu notwendige Ausbildung erhielte und die Mittel dazu hätte.
- Die knappen Ressourcen, die dem Gesundheitswesen zur Verfügung stehen, werden nicht optimal eingesetzt.

Der IFC-Ansatz gibt eine Antwort auf diese Probleme, denn er geht vom Prinzip aus, dass jeder Einzelne zu seiner persönlichen Gesundheit beitragen kann. Angesprochen werden aber nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Familien und die Gemeinden. Gemeinsam will man Lösungen für die Probleme finden und so die Gesundheit von Mutter und Kind verbessern.

Der IFC-Ansatz will vor allem Brücken schlagen, soziale Netze aufbauen und die Zusammenarbeit zwischen den medizinischen Zentren, den Gemeinden, den Familien und Einzelpersonen fördern, damit Müttern und Kindern in Zukunft effizienter geholfen werden kann. Dies beinhaltet auch die Förderung der Selbstverantwortung jedes Einzelnen, der Familien und der Gemeinschaften. Zudem werden der Zugang und die Qualität der medizinischen Versorgung verbessert.

Diese gezielten Massnahmen für eine bessere Gesundheit von Mutter und Baby werden aus einer Analyse (gennant *Diagnostic Communautaire Participatif*) abgeleitet, die gemeinsam von der betroffenen Bevölkerung und den Gesundheitsdiensten gemacht wird.

Der IFC-Ansatz basiert auf dem Prinzip der Gesundheitsförderung, die in der Ottawa-Charta von 1986 wie folgt definiert wird: *«Die Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.»*

Wie der IFC-Ansatz umgesetzt wird – einige Beispiele:

- **Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen** für Schwangere, Mütter, Familien und lokale Behörden werden angeboten. Sie alle lernen, die Anzeichen für Komplikationen während einer Schwangerschaft richtig einzuschätzen und sich bei Notfällen sofort in ein Spital zu begeben. Sie lernen einfache Massnahmen, um gesund zu bleiben und um sich und die Nächsten besser pflegen zu können.
Positive Auswirkungen: Schwangere kommen vermehrt zu den Kontrolluntersuchungen, sie erkennen Notfallsituationen und können rasch reagieren. Sie können ihre Neugeborenen besser versorgen. Auch die Ehemänner kümmern sich vermehrt um ihre schwangeren Frauen, die immer häufiger in einem Spital gebären.
- Die medizinischen Zentren bieten **regelmässige, kostenlose Kontrolluntersuchungen** für Neugeborene an.
Positive Auswirkungen: Die Neugeborenen sind gesünder, und es gibt weniger Sterbefälle verursacht durch Lungenentzündung oder Durchfall.
- Mit den Taxifahrern und der Polizei konnten Verträge abgeschlossen werden, die einen **kostenlosen Notfalltransport** gewährleisten. Die Kosten übernehmen die Gemeinden.
Positive Auswirkung: Auch die Familien, die weit weg vom Krankenhaus wohnen oder die die Transportkosten nicht bezahlen können, haben nun Zugang zum Krankenhaus.
- **Das lokale Personal ist besser ausgebildet:** Es kann so Notfallsituationen rasch erkennen und Schwangere und ihre Neugeborenen fachgerecht betreuen. Zudem stehen mehr Ärzte für vor- und nachgeburtliche Untersuchungen zur Verfügung, und sie informieren die die Schwangeren und Mütter besser.
Positive Auswirkungen: Die Qualität der medizinischen Betreuung konnte verbessert werden; die Frauen gehen öfter zur Kontrolle und gebären im Spital unter Aufsicht von qualifiziertem Personal.
- Mit **einfachen und kostengünstigen Mitteln** wird versucht, die Situation in den medizinischen Zentren zu verbessern. Dank der Einführung einer Entbindungsstation konnte zum Beispiel die Wartezeit für Schwangere und Mütter erheblich gesenkt werden.
- **Die Behörden, lokalen Organisationen und die Bevölkerung arbeiten zusammen.**
Positive Auswirkung: Effiziente Programme, die auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt sind, werden umgesetzt. Sämtliche Betroffenen sind daran beteiligt.